



Langes, schönes Leben

Kaizer Kuang-wu wußte, warum er seine zahlreichen Söhne möglichst lange in der Hauptstadt, unter seiner Aufsicht also, verweilen ließ. – Auch Liu K'ang, seinen dritten Sohn mit der Kaiserin Kuo, hatte er in zartem Alter im Jahre 39 zum Titularherzog von Chi-nan ernannt, und zwei Jahre später erhob er ihn zum Titularkönig daselbst. Sein Staat, der nichts anderes als nur eine Pfründe war, wurde bei dieser Gelegenheit stattlich vergrößert. Erst im Jahre 52 aber darf oder muß er sich, wie seine Brüder, in seinen Staat begeben.

Dort hält er sich nicht an Gesetz und Ordnung, scharft Klienten um sich, dazu weithin bekannte Schlingel, und plant anscheinend Hochverräterisches. Als das – unbekannt in den Einzelheiten – angezeigt wird, billigt Kaiser Ming, sein Halb-

bruder, nicht die erforderliche förmliche Untersuchung, sondern trennt seiner Pfründe lediglich fünf Landkreise ab, die er ihm überdies bald zurückgibt.

Im hauptstadtfernen Osten lebt er offenbar in Saus und Braus. 1400 Sklavinnen und Sklaven sollen ihm gedient haben, und in seinen Stallungen standen 1200 Pferde. Sonst tritt er nur noch bei zeremoniellen Anlässen hervor, fährt zur Audienz in die Hauptstadt oder trifft einen Kaiser auf dessen Reisen, zum Beispiel in den Jahren 56, 59, 64, 68, 82, 85, 86 und 88. Allmählich zählte er wohl zu verehrten Altvorderen im Kaiserhaus. Trotzdem wird noch im Jahre 89 der moralorientierte Ho Ch'ang als Kanzler/Erster Prinzenzieher nach Chi-nan abkommandiert. Seine Mahnungen scheinen nicht recht gewirkt zu haben, doch bei seinem Tode im Jahre 97 wird Liu K'ang als König An, "Der Friedvolle", kanonisiert. Fast 60 Jahre hatte er sich seiner Pfründe erfreut.

Sein Sohn Liu Ts'u, König Chien, (+103) wurde sein Nachfolger. Der hatte in seiner Prinzenzeit eigenhändig einen Mord, bei dem es um eine schöne Hofmusikantin ging, verübt, doch auch in diesem Falle unterband der Kaiser aufgrund verwandtschaftlicher Rücksichten einen Prozeß.

Mit dessen Sohn Liu Hsiang, König Hsiao, (+125) kehrt dann Ordnung in diesen Zweig des Kaiserhauses zurück. Weil Verwandte von ihm ihre Pfründe verwirkt hatten, bittet er den Kaiser, deren Söhne mit Teilen seiner eigenen Pfründe auszustatten. Sogar die Klassiker soll er, voll Ernst, geliebt haben.

Als Liu Hsiang ohne Sohn starb, wurde seine Pfründe zunächst aufgehoben, doch dann mit einem Neffen von ihm – Liu Hsien, König Li, (+128) – erneuert. Der war bisher Titularmarkgraf von Fou-yang gewesen. Er gibt die Pfründe noch an seinen Sohn Liu Kuang, König T'ao, weiter. Als dieser im Jahre 153 das Zeitliche segnet, ist dieser Zweig der kaiserlichen Familie am Ende, sang und klanglos.

Ein Liu Te und ein Liu Wen gehörten ihm noch an, und 11 ungenannte Mitglieder erhielten noch die Pfründen von Titularmarkgrafen unterschiedlichen Ranges. Diese mögen noch Nachkommen hinterlassen haben, doch das HHS berichtet nichts über sie. Vielleicht läßt sich nach und nach anderen Quellen etwas über sie entnehmen. – Glanzvoll lebten gewiß auch die Nachfolger von Liu K'ang, doch Einzelheiten nennt der Geschichtsschreiber Fan Ye nicht. Sie passen nicht in sein Konzept der historischen Darstellung.